

MOTIVATION

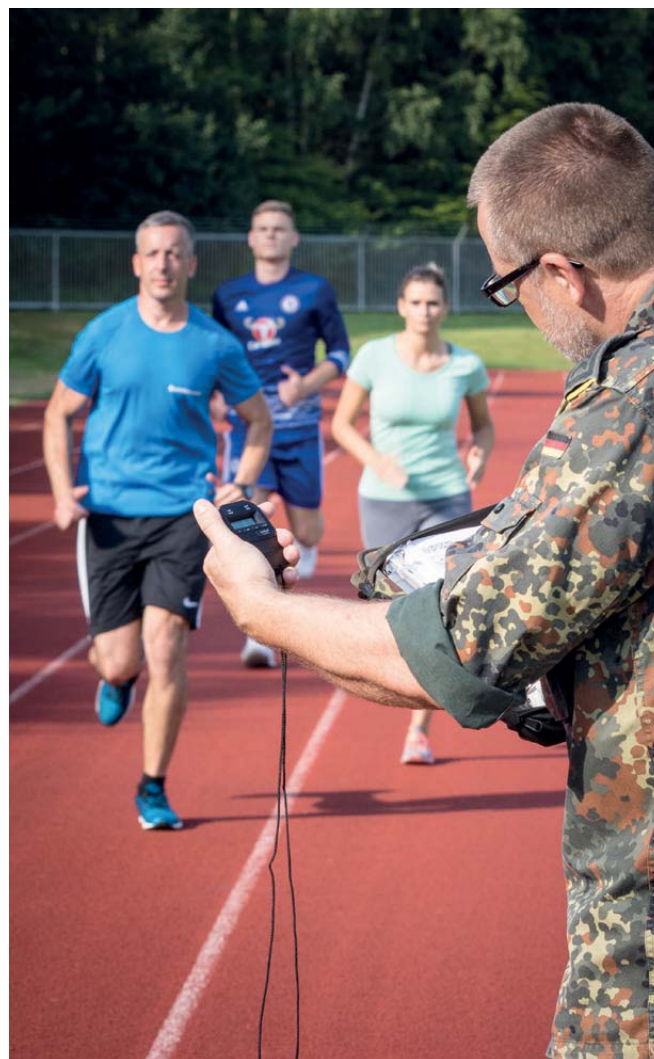
durch Besserwerden

Wie fit ist die Jugend von heute? Und ist es überhaupt „die Jugend“, die heute zur Bundeswehr kommt? Bei Besuchen in Grundausbildungs-Einheiten begegnete ich in letzter Zeit einer immer bunteren Truppe: Da ist der 40-jährige Familienvater, der selbst einen 20-jährigen Sohn hat (aber es ist der Vater, der kommt), eine 17-jährige mit mittlerem Schulabschluss, ein 19-jähriger Abiturient; da sind junge Berufstätige, die im Handwerk und im Dienstleistungs-Gewerbe gearbeitet haben und jetzt mit 25 oder 28 Jahren schauen wollen, ob es nicht etwas Besseres gibt; zwei Wiedereinsteller, die ihre Job Erfahrungen im Zivilleben nach ihrer Zeit bei der Bundeswehr nicht so schön fanden. Ein anderer hatte schon bis zum Bachelor studiert; eine alleinerziehende Mutter dreier Kinder will erstmal als Freiwillig Wehrdienstleistende schauen, was das Militär zu bieten hat ... Schon klar, dass es nicht überall so extrem divers zugeht. Aber an diesem Standort gab der Kommandeur auf die Frage, wie er zurechtkäme, keine Patent-Antwort, sondern seufzte nur. Und nein, eine eigene Sozialarbeiter-Stelle habe man ihm noch nicht zugewiesen.

Seit die Bundeswehr eine reine Freiwilligenarmee ist, kommt anderer Nachwuchs. Und auch die Gesellschaft, aus der so oder so die künftigen Soldatinnen und Soldaten rekrutiert werden, verändert sich. Gerade hat zum Beispiel eine große zivile Studie nachgewiesen, dass die Deutschen sich heute weniger bewegen und im Schnitt weniger fit sind als noch vor einigen Jahren, auch die Jüngeren. Die intensive Nutzung von Bildschirm-Medien scheint eine fulminante Bewegungsbremse zu sein.

Als ich kürzlich das über Nacht berühmt gewordene Panzergrenadierbataillon 401 in Hagenow besuchte – berühmt für sein Pilotprojekt einer sportorientierten Grundausbildung –, war die Gruppe, die ich im Gelände zur Diskussion traf, tatsächlich überwiegend jung. Aber die Sport-Vorerfahrungen waren überschaubar. Zwei hatten im Verein Tischtennis und Fußball gespielt, zwei gelegentlich ein Fitnessstudio besucht, etliche andere nichts dergleichen.

Das Neue an dem neuen Grundausbildungs-Konzept ist ein deutlich erhöhter Anteil an Fitness-Training gegenüber einem geschrumpften Anteil Gefechtsausbildung und Schießen (die dann natürlich später in der Dienstposten-Ausbildung kommen müssen). Im Sport werden drei Leistungsgruppen gebildet. Die schwächste Gruppe hat nach sechs Wochen den Ausgangs-Leistungsstand der mittleren



© Bundeswehr / Roland Alpers

Gruppe bereits erreicht und überschritten. Alle werden besser. Etliche verlieren Gewicht, was auch bei jungen Männern heute ein erstaunlich positives Thema ist. Krankmeldungen gehen zurück, fast keiner bricht ab.

Allein die Bewusstheit, mit der hier ein kleines Team von Ausbildern ein neues Programm anbietet, das Demotivation vermeiden soll und die Leistungsfähigkeit aller verbessert, mag ein Erfolgsfaktor sein. Nicht „08/15“, nicht „Schema F“, sondern individuelle Motivation!

Mich hat das Pilotprojekt beeindruckt. Es ist mehr als eine symbolische Reaktion auf Ausbildungsskandale des vergangenen Jahres. Es ist vielmehr die systematische Antwort auf die veränderte Rekrutierungsbasis. Das physische Leistungsvermögen, das die Bundeswehr braucht, kann man wohl nicht mehr allgemein voraussetzen. Aber man kann durch Training einen gemeinsamen Abholpunkt erreichen.

Dr. Hans-Peter Bartels
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages